

Schein und Sein



Wer kennt es nicht, das Sommerloch? Wenn die Politik Urlaub macht, der Vorrat an medienwirksamen Nachrichten schwindet, dann wird „Füllstoff“ benötigt. Dann taucht immer einmal wieder das Ungeheuer „Loch Ness“ in einem Schottischen See auf, ein Alligator im Badensee wird zur Bedrohung der anliegenden Ortschaften und in diesem Jahr war es ein Wildschwein, das als Löwin getarnt Berlin und

Brandenburg in Aufregung versetzt hat. Hier war offensichtlich der „Schein“ etwas anderes als das „Sein“. So ist das im Sommerloch, wenn keine wirklich interessanten Dinge zu vermelden sind, dann passt es eben gut, wenn sich Nebensächlichkeiten aufblasen, wenn kleine Dinge auf einmal ganz groß werden.

Bei Gott ist das anders: „Großes wird groß und Kleines wird klein.“ (Liedtext aus: Herr du gibst uns Hoffnung) Vielleicht fragen wir uns, was dieser Liedtext sagen will. Es ist doch klar, Großes ist groß und Kleines eben klein, das sehen wir doch. Das Beispiel des Sommerlochs zeigt uns, dass sich die Größenverhältnisse in unserem Leben, Schein und Sein, mitunter verschieben können, manchmal, ohne dass wir es merken. Und nicht immer ist es so spaßig und banal, wie bei einer Löwin, die in Wirklichkeit ein Wildschein ist.

Der Spruch des liturgischen Kalenders für die kommende Woche lautet: *„Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“* (Epheser 5,8b.9). Es sind die Früchte des Heiligen Geistes, die in unserem Leben groß werden sollen. Nur sie haben es verdient, wirklich „groß“ genannt zu werden - nicht unsere vermeintlichen Erfolge, unsere „Heldentaten“, unsere Beliebtheit, das Maß, in dem wir bestimmen, wo es langgeht und vieles andere, das so leicht unseren Alltag prägt. Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld sind die Wesensarten, die das Potential haben, unsere Welt zum Guten hin zu verändern, wenn sie bei uns groß werden.

Schauen wir also genau hin und lassen wir uns von Gott die Augen öffnen, damit wir uns nicht vom Schein trügen lassen, damit wir sehen, was auf dieser Welt wirklich groß und was in Wahrheit klein und unwichtig ist.

Einen spannenden und erfüllten Sommer, auch ohne Sommerloch, wünscht
Ulrich Hykes

